

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Johann Friedrich Gmelins Königl. Grosbritannischen
Hofraths und der Arzneikunst ordentlichen Professors zu
Göttingen Grundris der allgemeinen Chemie zum
Gebrauch bei Vorlesungen**

Gmelin, Johann Friedrich

Göttingen, 1789

[Absüde und Extrakte.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-8819

allen mineralischen Säuren (S. 226.) zu einer einem fetten Oele ähnlichen Flüssigkeit auf. die sich mit Weingeist verdünnern, aber auf das Zugießen von Wasser, zuweilen schon, wenn sie in der Wärme recht gesättigt worden ist, in der Kälte von selbst, den Kampfer in Gestalt spießichter Kristallen wieder fallen läßt: Aber verschieden von diesem Kampfer ist der in Borneo und Sumatra aus einem andern Baume, wenn darein geritzt wird, fließende Kampfer d).

a) I. J. J. Serbers neue Beytr. zur Mineralgesch. 2c. I. S. 370 ff.

2. L'art du Destillateur d'eaux fortes &c. S. 78 ff.

b) A. J. Fr. Kofegarten de camphora et partibus, quae eam constituunt. Goetting. 1785. 4.

c) Gedfnetes Laboratorium 2c. S. 140.

d) Houtruyn Verhand. der Maatsch. te Haarlem. 21.

S. 732.

Alle diese Theile (S. 714:731.), die auf die angezeigte Art leicht erhalten werden, gehen also unter der Gestalt von Luft und Dünsten verlohren, wenn man die Pflanzen, oder ihre Theile und Säfte in offenen Gefäßen kocht; daraus folgt offenbar, daß Pflanzen, deren Heilkräfte oder guter Geschmak auf
der:

dergleichen flüchtigen Theilchen beruhen, in der Apotheke und Küche nicht in offenen Gefäßen gekocht werden müssen, so wie hingegen giftige Gewächse, deren Schädlichkeit ihren Grund in eben diesen Theilen hat, dadurch gemildert und unschädlich gemacht werden können.

S. 733.

Allein außer den Theilchen, die in der kochenden Hitze wieder flüchtig werden, zieht das Wasser auch noch andere Theile aus den Pflanzen aus; bei sehr vielen Pflanzen bleibt der Grundstoff des Geschmacks, bei den meisten der Grundstoff der Farben, bei vielen der Grundstoff, auf welchem ein Theil, oder ihre ganze nährende oder Arzneikraft beruht, auch nach dem Kochen mit dem Wasser verbunden; diese letztere taugen also am besten zu kräftigen Absüden, und, wenn das Wasser bei gelinder Wärme wieder abgedampft wird, zu Extrakten; so wie hingegen bei Pflanzen und Pflanzentheilen, deren Heilskraft theils auf flüchtigen, theils auf feuerfesten Theilchen beruht, wenn sie andernfalls in Wasser auflöslich sind, falls sie sogleich gebraucht werden, durch Aufgießen kochenden Wassers, sonstraber, so wie dies auch von Färbepflanzen gilt, deren Farbe leicht durch

S 4

eine

eine zu starke Hitze leidet, durch Aufgießen a) und Einweichen in kaltem Wasser die Kräfte am besten ausgezogen werden.

a) Ritter nov. act. Ac. Caes. Nat. Curios. 7. app.

S. 734.

Die sogenannte Extrakte, die mit Wasser aus Pflanzen zubereitet werden, lösen sich alle in Wasser auf, und sind meistens von einer seifenartigen, zuweilen von einer schleimigen, seltener von einer salzigen oder andern Natur; sie haben, wenn sie auf die gewöhnliche Weise bereitet werden, alle eine dunkle meistens eine braune Farbe, und sehr viele einen, manche ganz den Geschmack der Pflanze oder ihres Theils, von welchem sie kommen; sie brennen im Feuer mit Rauch, zuweilen mit einer kleinen Flamme, und lassen, in freier Luft verbrannt, Asche nach sich, aus welcher feuerfestes Laugensalz, zuweilen auch andere Salze ausgelaugt werden können: Sie haben also offenbar Wasser, brennbares Wesen, Salz und Erde in sich.

S. 735.

Gebraucht man zu dem Versuche (S. 721.) statt des Wassers Weingeist, und eine gelins